

Arlie Russell Hochschild: „Geraubter Stolz“

Gefühle in der Politik

Von Christoph Drösser

Deutschlandfunk, Andruck, 22.09.2025

Die amerikanische Soziologin Arlie Russel Hochschild wurde bekannt mit einer Arbeit über die Rolle von Emotionen in der Arbeit. In ihrem neuen Buch untersucht sie, was politische Gefühle mit dem Aufstieg der amerikanischen Rechten zu tun haben.

Pike County im Staat Kentucky ist der weißeste und zweitärmste Wahlbezirk der USA, 80 Prozent der Wähler stimmten bei der vergangenen Präsidentschaftswahl für Donald Trump. Arlie Russell Hochschild wollte herausfinden, wie die Menschen dort denken, vor allem aber: wie sie fühlen.

Arlie Hochschild: „Wenn man die Gefühle nicht berücksichtigt, kann man nicht wirklich über diese Menschen sprechen. Ich lade meine Leserinnen und Leser ein, zweisprachig zu werden, einen rationalen Diskurs zu führen, sich aber auch auf die Logik der Gefühle einzulassen.“

Pike County liegt im traditionellen Kohlebergbaugesamt Amerikas, viele Menschen haben in den vergangenen Jahrzehnten ihren Job verloren. Die Kategorien, die sich durch Hochschilds Buch ziehen, sind Stolz und Scham. So wie einst die Kumpel im Ruhrgebiet waren die Bergleute in Kentucky stolz auf ihre Arbeit, die Grundlage für die industrielle Entwicklung des Landes.

„Wenn wir unseren Arbeitsplatz verlieren, sind wir arbeitslos (ein materieller Verlust) und schämen uns, arbeitslos zu sein (ein emotionaler Verlust). Viele schämen sich zudem, staatliche Unterstützung zu bekommen, um diesen Verlust zu kompensieren.“

Das Stolz-Paradox

Aber die Menschen sind doch nicht persönlich für den Jobverlust verantwortlich. Woher kommt dann die Scham? Das nennt Hochschild das Stolz-Paradox.

Arlie Hochschild: „Das Stolz-Paradox besteht darin, dass in dem Teil der Vereinigten Staaten, dem es wirtschaftlich am schlechtesten geht, eine sehr individualistische Kultur des Stolzes zu beobachten ist, man gibt sich selbst die Schuld für das Scheitern. Während man in den wohlhabenderen, gebildeteren Gebieten der USA eher davon ausgeht, dass die Umstände oder pures Glück für Erfolg und Misserfolg verantwortlich sind.“

Arlie Russell Hochschild

Geraubter Stolz. Verlust, Scham und der Aufstieg der Rechten

Hamburger Edition

360 Seiten

30,- Euro

Diese zunächst nach innen gekehrte Scham kann sich umkehren in explosive Wut. Besonders dann, wenn die Menschen die Verachtung von außen spüren. Wie das bei einem Bergmann in Pike County geschah, erzählt dessen Enkel.

„Obendrein sieht er im Internet, wie Leute, die nicht aus der Region sind, ihn als ignorant, rassistisch, sexistisch und homophob beschimpfen. Jetzt ist er wütend auf die, die ihn beschämen. Und an diesem Punkt vergisst er die Scham. Er ist einfach nur noch stinksauer.“

Diese Reaktion sieht man vor allem bei abgehängten Männern wie David, einem armen Weißen, der in einem Trailerpark aufwuchs und nie den Aufstieg geschafft hat. Er beklagt, dass er sich auch noch sagen lassen müsse, er sei privilegiert, weil er sich nicht auf eine systemische Benachteiligung berufen könne wie Frauen oder Schwarze.

„Wenn du weiß und arm bist, denken die Leute: ‚Was stimmt nicht mit dir, dass du ganz unten feststeckst?‘ Wenn ich mir mein Leben angucke, kam ich aus dem Nichts und habe es zu nichts gebracht und bin kein Opfer von Rassismus, weil ich ja weiß bin. Also bin ich für die meisten Amerikaner weniger als nichts.“

Grenzüberschreitungen bis zur Vergeltung

Wie kann ein privilegierter Milliardär wie Donald Trump, dessen Leben nichts mit dem dieser Menschen gemeinsam hat, bei ihnen einen solchen Erfolg haben? Indem er auf der Klaviatur der Gefühle spielt. Arlie Hochschild beschreibt das Vier-Stufen-Programm, mit dem Trump dabei vorgeht.

Arlie Hochschild: „Schritt eins: Donald Trump sagt etwas Grenzwertiges, haitianische Einwanderer essen eure Hunde und Katzen. Schritt 2: Die Intellektuellen erheben den moralischen Zeigefinger, so könne man doch nicht reden. Schritt drei: Donald Trump wird zum Opfer. Schaut, wie sie auf mich einprägen! Meine Anhänger wissen, wie das ist. Nun nehme ich die Last eurer Schande auf mich, bin das Opfer stellvertretend für euch. Und Schritt vier ist die Vergeltung: Ich werde mich an denen rächen, die euch euren Stolz geraubt haben. Die Liste der Sündenböcke reicht von Migranten und Asylbewerbern über den deep state und die Lügenpresse bis hin zu den Universitäten.“

Hochschild äußert sich nicht zur aktuellen politischen Situation in Deutschland, aber sie sieht ein ähnliches Muster von Stolz und Scham im Deutschland zwischen den beiden Weltkriegen.

Arlie Hochschild: „Nach dem Ersten Weltkrieg schämte sich die gesamte deutsche Bevölkerung. Wir müssen für unsere Niederlage bezahlen, während wir nicht genug zu essen haben. Unser Stolz ist gestohlen worden. Genau an diese Emotionen hat Hitler appelliert. Das war seine Version von great again. Heute haben die Globalisierung und die Automatisierung die Statussysteme der großen Länder destabilisiert, und das ist meiner Meinung nach der Grund für den Rechtsruck, den wir erleben.“

Empathie für den Anderen

Wie geht man auf Menschen zu, die in so einem Stolzparadox gefangen sind? Mitleid allein reicht nicht – das kann die Demütigung noch verstärken. Prädestiniert für den Bau einer Empathiebrücke über den immer weiter klaffenden Graben der Polarisierung, sagt

Hochschild, sind Menschen mit zwei biografischen Mustern: erstens diejenigen, die sozial aufgestiegen sind, sich umdrehen und anderen die Hand reichen, sie nennt das auch das Oberdeck. Und zweitens Menschen, die ganz unten angekommen sind, ihre Scham überwinden und die Hand nach oben ausstrecken – das Unterdeck.

Wenn wir Rechtswählern mit Verachtung begegnen, dann mag das unser eigenes Überlegenheitsgefühl bestätigen – es wird aber den Individuen nicht gerecht und hat auch keine politische Wirkung. Was Arlie Russell Hochschilds Buch so lesenswert macht, ist die emotionale Nähe, die sie zu den Menschen herstellt, die allzu oft als eine homogene Masse verführter Wähler dargestellt werden.